

Schweizerische Greina-Stiftung zur Erhaltung der alpinen Fliessgewässer SGS  
Fundaziun Svizra dalla Greina per la protecziun dils flums alpins FSG  
Fondation Suisse de la Greina pour la protection des fleuves alpins FSG  
Fondazione Svizzera della Greina per la protezione dei corsi d'acqua alpini FSG

ZÜRICH, OKTOBER 2013

SG/ver.13/F150



Sonneggstrasse 29, 8006 Zürich/Postcheck-Konto 70-900-9/Telefon 044 252 52 09/Fax 044 252 52 19/Graubündner Kantonalbank CD 286.098.800  
sgs@greina-stiftung.ch www.greina-stiftung.ch

## Energiewende ohne R(h)einflall

Sehr geehrte Damen und Herren  
Liebe Naturfreunde

Die Schweiz ist ein Wasserschloss. Wir schätzen unsere Seen und Fliessgewässer. Der tosende Rheinflall, die imposante Rheinschlucht und die entlegene Greina-Hochebene zeigen uns die Schönheit und Erhabenheit der Natur. Sie faszinieren Einheimische und Touristen gleichermaßen. Doch sowohl diese Naturdenkmäler als auch weniger spektakuläre, aber nicht minder schöne Flusslandschaften kommen immer mehr unter Druck.

Denn wir nutzen unsere Gewässer zur Energiegewinnung – so intensiv wie kein anderes Land der Welt. Bereits heute sind 95% des Wasserkraftpotentials ausgeschöpft. Trotzdem meinen manche Politiker, die Energiewende und der Atomausstieg seien nur mit dem exzessiven Ausbau derselben zu bewältigen. Selbst ein neues Wasserkraftwerk am Rheinflall ist kein Tabu mehr; der grösste Wasserfall Europas droht zum Rinnsal zu verkommen. Während die Diskussion darüber jetzt richtig entbrannt ist, zerstören Kleinwasserkraftwerke (KWKW) unter weitaus weniger medialer Beachtung - dafür mit umso grösseren Förderbeiträgen - unsere letzten naturnahen Fliessgewässer. Dabei können eine vorbildliche Gebäudedämmung und Solarenergienutzung einen massiv grösseren Beitrag zur Energiewende leisten als alle neuen KWKW-Projekte zusammen.

Auf Seite 2 und 3 lesen Sie, warum der Rheinflall für die Energiewende zum Reinflall werden kann und wie stattdessen effiziente PlusEnergiebauten den AKW-Ausstieg problemlos ermöglichen. Unterstützen Sie den Einsatz der SGS für eine vernünftige Energiepolitik und den Erhalt unserer letzten intakten Fliessgewässer, indem sie z. B. den Zwischenbericht zur Energiewende oder unseren SGS-Landschaftskalender 2014 mit stimmungsvollen Bildern unserer Naturjuwelen beziehen. Herzlichen Dank für Ihr Engagement.

Mit freundlichen Grüssen  
Schweizerische Greina-Stiftung (SGS)

Dr. Reto Wehrli, e. Nationalrat

Gallus Cadonau

PS. Bestellen Sie noch heute mit den beiliegenden Einzahlungsscheinen einen oder mehrere unserer neuen Landschaftskalender 2014 und lassen Sie sich von einzigartigen Naturaufnahmen durchs Jahr führen. Mit einer Spende unterstützen Sie den Einsatz für unsere Fliessgewässer.

### Landschaftskalender 2014



Bestellen Sie jetzt den Landschaftskalender 2014 mit 12 wunderschönen Bildern des Fotojournalisten Herbert Maeder, siehe S. 4.



Bryan Thurston, „Maler der Greina“

„La Greina: Symbol,  
Odem unseres Sehns,  
Fortwährende Schönheit,  
Umhülle uns mit Deinem wirbelnden  
Nebel und taufe uns mit Deinem  
Allerfrischenden fliessenden Wasser.“

Seit 1986 setzt sich Bryan Thurston mit Leidenschaft für die Greina-Hochebene ein und findet in ihr Inspiration. Wir danken ihm und gratulieren ihm herzlich zu seinem 80. Geburtstag.

## Strom vom Bach?

Seit dem Beschluss des Bundesrats, aus der Nuklearenergie auszusteigen, existieren unzählige Ideen und Rezepte, wie der Ausfall der Atomenergie zu kompensieren sei. Unbestritten ist, dass den Gebäuden und erneuerbaren Energien eine Schlüsselrolle zukommt. Doch anstatt neue, innovative Lösungen zu fördern, setzen viele Politiker allein auf das bereits über 100-jährige Konzept der Wasserkraftnutzung, obwohl hier kaum noch Potential liegt. 50% der Fördergelder für erneuerbare Energien aus der kostendeckenden Einspeiservergütung (KEV) erhalten Kleinwasserkraftwerke (KWKW), die die letzten naturnahen Bäche und Flüsse der Schweiz ruinieren. Das immense Potential der Solarenergie und der Energieeffizienz ignorieren sie hingegen (vgl. Abb.1). Sie beschränken es gesetzlich und finanziell. So kommen wir in Sachen Energiewende nie auf einen grünen Zweig - nur zu trocken gelegten Bachbetten.



Abb. 1: Das 1962 errichtete Mehrfamilienhaus in Romanshorn/TG konsumierte rund 300'000 kWh/a. Seit der Sanierung benötigt es noch 84'000 kWh/a - und erzeugt zusätzlich 89'000 kWh/a! Dies obwohl die Anzahl Wohnungen von 6 auf 22 stieg und die Energiebezugsfläche um 56% zugenommen hat. (Bild: Solar Agentur Schweiz)

## Nein zur Zerstörung unserer Naturdenkmäler

Unsere schönsten Flusslandschaften wie die Rheinschlucht oder die Greina-Hochebene sollen verhandelt werden. Auch massive Eingriffe in Landschaften von nationaler Bedeutung (BLN) oder die Zerstörung von Naturdenkmälern sind kein Tabu mehr. Das Schaffhauser Parlament debattiert darüber, dem Rheinfluss in Zukunft bedeutend mehr Wasser für die Stromgewinnung zu entziehen (Abb.3). Es gilt, diese Pläne nicht noch konkreter werden zu lassen. Ist man bereit, selbst den grössten Wasserfall Europas unserem Stromkonsum zu opfern, hätte dies auch Auswirkungen auf weniger prominente, aber nicht minder wertvolle Gewässer.

## Diese Rechnung geht nicht auf!

Die geplanten KWKW könnten im besten Fall 1 TWh/a Strom liefern. Selbst mit der Aufhebung sämtlicher Schutzbestimmungen könnten mit neuen Wasserkraftwerken maximal 3.2 TWh/a erzeugt

werden (Grafik Abb.2). Die Schweizer AKW produzieren heute jedoch 25 TWh/a. Sollen wir unsere letzten naturnahen Fließgewässer und Naturjuwelen dafür hergeben, um einen Bruchteil der Kernenergie zu ersetzen und 0.4% bis max. 1.2%

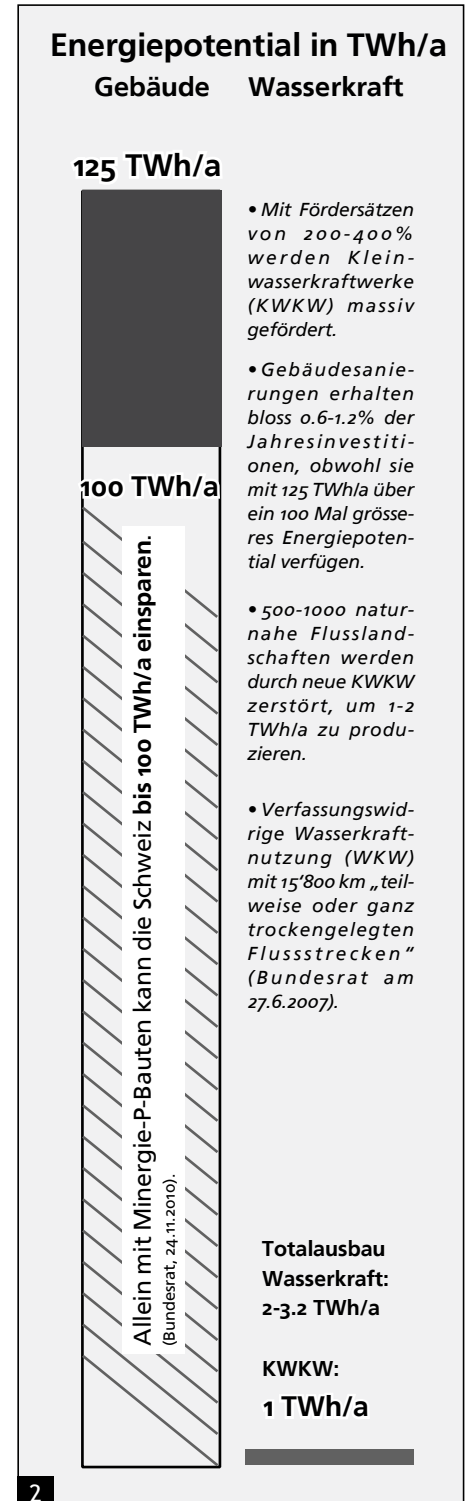


Abb. 2: Vom CH-Gesamtenergiebedarf von 250 TWh/a (Mrd. kWh/a) konsumieren die Gebäude 50% oder 125 TWh/a. Davon sind 80% oder 100 TWh/a Energieverluste. Das sind 100 Mal mehr als die Stromgewinnung durch neue Kleinwasserkraftwerke.

# BAUTEN STATT FLÜSSE ZERSTRÖREN

unseres Gesamtenergiebedarfs von 250 TWh/a zu decken? Nein!

## Strom vom Dach!

Wenn wir das mit Abstand grösste Energiepotential von 125 TWh/a im Gebäudesektor endlich nutzen, wird die Schweiz auch ohne weitere Ausbeutung der Fliessgewässer genug Energie haben. Rund 100 TWh/a oder 80% des Energiekonsums unserer Gebäude sind Energieverlusten und Ineffizienz zuzuschreiben, wie der Bundesrat bereits am 24.11.2010 bestätigte. Beseitigen wir diese, benötigt die Schweiz für den gesamten Wohn- und Geschäftsbausektor noch etwa 25 TWh/a.

## 100 Mal mehr Strom als mit KWKW

Seit Jahren beweist die Schweizer Gebäudetechnologiebranche, dass sie fähig ist, Wohn- und Geschäftshäuser zu erstellen und zu sanieren, die doppelt so viel Energie erzeugen, wie sie für Warmwasser und Heizung inkl. Haushalts- und Betriebsstrom im Jahresdurchschnitt benötigen. Das entspricht einem Energiepotential von 125 TWh/a, was uns 100 Mal mehr bringt als die Zerstörung unserer schönsten Bäche für 1 TWh/a (Grafik Abb. 2).

## Die Lösung: Minergie-P- und PlusEnergieBauten

Minergie-P-Gebäude reduzieren den Energieverlust dank stark verbesserter Isolation und energieeffizienten Heizsystemen drastisch. Photovoltaikanlagen auf Dächern und Fassaden verwandeln Häuser in PlusEnergieBauten (PEB). Sie erzeugen mehr Energie in Form von Strom, als sie selbst verbrauchen. Zahlreiche vorbildliche PEB zeigen bereits, wie sich die Energiewende realisieren lässt, ohne unsere Naturdenkmäler oder unser Kulturland zu beeinträchtigen. Bei der Sanierung eines Mehrfamili-



Abb. 3: Der Schaffhauser Kantonsrat ist mehrheitlich bereit, den Rheinfall zu opfern. Der grösste Wasserfall Europas soll mit 13 weiteren Landschaften von nationaler Bedeutung (BLN) für die Wasserkraftnutzung zerstört werden. (Bild: Christian Camenzind/kalenderbild.ch)

lienhauses in Romanshorn konnte der ursprüngliche Energiebedarf von fast 300'000 kWh/a um 70% auf 84'000 kWh/a gesenkt werden - trotz einer Nutzflächenvergrößerung von über 50% (Abb. 1). Mit dem Stromüberschuss könnten zudem drei Elektroautos pro Jahr je 15'000 km weit fahren. Der Wandel hin zum solarbetriebenen Individualverkehr wird ebenso einen Beitrag zur Energiewende leisten.

## Sanierungen und ökologische Pumpspeicherkraftwerke

Anstatt weitere Bäche zu verschandeln, sollen bestehende Wasserkraftwerke umweltverträglich saniert und möglichst als Pumpspeicherkraftwerke (PSKW) genutzt werden, um die Überschüsse aus der Solarenergie als Regelenergie verwenden zu können. Bereits heute ist bekannt, dass die Sonne tagsüber riesige Strommengen erzeugen kann. In der Nacht fehlt diese Energie allerdings. Wir brauchen Wege, um die Energie zu speichern. Deshalb benötigen wir ökologische PSKW.

## Stromüberschüsse nutzen

Wir müssen die grossen Solar- und Windenergieüberschüsse auch aus Deutschland nach oben pum-

pen und in unseren bestehenden Stauseen zwischenspeichern. Bei Bedarf können wir diese so sinnvoll als Regelenergie einsetzen. Durch die Nutzung der Solar- und Windstromüberschüsse mit ökologischen Pumpspeicherkraftwerken können wir mehr als genug Energie bzw. Strom erzeugen.

**Im Zwischenbericht zur Energiewende für CHF 24.- erfahren Sie, warum die Schweiz über genug Energie und Strom verfügt, ohne Flusslandschaften wie den Rheinfall, die Rheinschlucht oder unsere letzten natürlichen Bäche zu opfern.**

**Unterstützen Sie unser Engagement und die rechtliche Arbeit zur Erhaltung der letzten alpinen Fliessgewässer. Helfen Sie uns in unserem Einsatz gegen eine absurde Energiepolitik, indem Sie unseren Landschaftskalender 2014 oder den Zwischenbericht zur Energiewende beziehen oder uns mit einer Spende berücksichtigen. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe!**

Bestellen Sie jetzt den neuen Landschaftskalender 2014 mit 12 einzigartigen alpinen Bildern des bekannten Fotojournalisten Herbert Maeder.

Das Titelbild zeigt das Grosse Fiescherhorn (VS), 4'049 m ü.M.

Mit der Überweisung von Fr. 28.50 mit dem **orangenen Einzahlungsschein** erhalten Sie einen neuen SGS-Landschaftskalender 2014. Die Auslieferung erfolgt ab Mitte November 2013. Wenn Sie **mehrere** Kalender beziehen möchten, verwenden Sie bitte den **roten Einzahlungsschein** und vermerken Sie die gewünschte Anzahl.

Mit dem Kalenderkauf unterstützen Sie unseren Einsatz zur Rettung dieser einzigartigen Naturdenkmäler. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



## STEUERBEFREIUNG für Spenden und Legate

Unsere gute Nachricht an Sie, liebe Spenderinnen und Spender: Alle **Spenden, Legate und Schenkungen** an die SGS sind gemeinnützig. Sie erfolgen gemäss Steuerharmonisierungsgesetz im öffentlichen Interesse und können in der Höhe des jeweiligen kantonalen Ausmasses vom steuerbaren Einkommen **abgezogen** werden. Für jede Spende danken wir Ihnen bereits im Voraus herzlich.

# Wer ist die SGS?

Die Schweizerische Greina-Stiftung wurde zur Rettung der Greina-Hochebene und für die Erhaltung der letzten frei fliessenden alpinen Gewässer 1986 gegründet. Darüber hinaus setzt sie sich für die dringende Sanierung der 15'800 km Fließgewässer ein.

Die Schweizerische Greina-Stiftung kämpft seit Jahren aktiv für die Umsetzung der Bundesverfassungsbestimmungen und eine umweltfreundliche Energiepolitik, wie z.B. für die Annahme des eidg. Gewässerschutzgesetzes im Mai 1992, die Unterschutzstellung von Landschaften von nationaler Bedeutung, den Landschaftsrappen zur Finanzierung der Ausgleichsleistungen an finanzschwache Berggemeinden, die verbesserte Förderung einheimischer Energieträger, den Schweizer Solarpreis usw. Weitere Informationen finden Sie unter [www.greina-stiftung.ch](http://www.greina-stiftung.ch). Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

## Der Stiftungsrat der SGS

PRÄSIDENT: Dr. iur. **Reto Wehrli**, e. Nationalrat, Schwyz\*

VICEPRÄSIDENT: **Jean-François Steiert**, Nationalrat, Fribourg\*

**Regine Aepli Wartmann**, Regierungsrätin, Zürich; **Viola Amherd**, Nationalrätin, Brig-Glis; **Peter Angst**, dipl. Arch. ETH, Zürich; **Prof. Dr. iur. Andreas Auer**, Genève; **Michèle Berger**, e. Ständerätin, Neuchâtel; **Peter Bichsel**, Schriftsteller, Solothurn; **Dr. phil. Ivo Bischofberger**, Ständerat, Oberegg; **Peter Bodenmann**, e. Staatsrat, Brig; **Pierino Borella**, Raumplaner, Grossrat, Canobbio; **Prof. Dr. Martin Boesch**, Dozent HSG, St. Gallen; **Danja Brosi**, Juristin, Zug/Altdorf\*; **Dr. iur. Ursula Brunner**, Rechtsanwältin, Zürich; **Esther Bühner**, e. Ständerätin, Schaffhausen; **Dr. Martin Bundi**, e. Nationalrat, Chur; **Yannik Buttet**, Nationalrat, Muraz; **Dr. Fulvio Caccia**, e. Nationalrat, Bellinzona; **Gallus Cadonau**, Jurist/e. Verfassungsrat, Zürich; **Christian Caduff**, Jurist/dipl. Arch. FH, Fehraltorf; **Prof. Dr. Iso Camartin**, Schriftsteller, Zürich; **Gion Caminada**, e. Gemeindepräsident, Vrin; **Martin Candinas**, Nationalrat, Rabius; **Dr. med. Ignazio Cassis**, Nationalrat, Montagnola; **Dr. Dumeni Columberg**, e. Nationalrat, Wirtschaftsconsulent, Disentis/Mustér; **Raphäel Comte**, Ständerat, Corcelles-Cormondrèche; **Dr. Eugen David**, e. Ständerat, St. Gallen; **John Dupraz**, e. Nationalrat, Genf; **Rolf Engler**, e. Nationalrat, Appenzell; **Dr. Christoph Eymann**, Regierungsrat, Basel; **Hildegard Fässler**, e. Nationalrätin, Grabs; **Jacqueline Fehr**, Nationalrätin, Winterthur; **Mario Fehr**, Regierungsrat, Adliswil; **Eva Feistmann**, e. Grossrätin, Locarno; **Anita Fetz**, Ständerätin, Basel; **Dr. Claudia Friedl**, Nationalrätin, St. Gallen\*; **Reto Gamma**, Journalist, Bern; **Christian Göldi**, dipl. Arch. ETH, Schaffhausen; **Konrad Graber**, Ständerat, Luzern; **Maya Graf**, Nationalrätin, Sissach; **Dr. med. Mina Greutert**, Stäfa; **Prof. Dr. Felix Gutzwiller**, Ständerat, Zürich; **Thomas Hardegger**, Nationalrat, Rümliang; **Prof. Dr. rer. nat. Patricia Holm**, Biologin, Basel\*; **Pierre Imhasly**, Autor, Visp; **Francine Jeanprêtre**, e. Staatsrätin, Morges; **Peter Jossen**, e. Nationalrat, Leuk; **Margret Kiener Nellen**, Nationalrätin, Bolligen; **Prof. Dr. Martin Killias**, Universität, Zürich; **Dr. oec. Alan Kruck**, Zürich; **Prof. Dr. Andrea Lanfranchi**, FSP, Poschiavo/Meilen\*; **Dr. oec. Elmar Ledergerber**, e. Stadtpräsident, Zürich; **René Longet**, e. Nationalrat, Grand-Lancy; **Prof. Dr. iur. Michele Luminati**, Poschiavo; **Herbert Maeder**, e. Nationalrat & e. Präs., Rehetobel; **Flurin Maissen**, Kaufmann, Trun; **Rico Manz**, dipl. Arch. ETH, Chur; **Fernand Mariétan**, e. Nationalrat, Monthey; **Prof. Dr. iur. Arnold Marti**, Uni Zürich, Schaffhausen; **Dr. Dick F. Marty**, e. Ständerat, Giubiasco; **Dr. Felix Matter**, Rechtsanwalt, Au/ZH; **Ursula Mauch**, e. Nationalrätin, Oberlunkhofen; **Dr. Lucrezia Meier-Schatz**, Nationalrätin, St. Peterzell; **Anne-Catherine Menétrey-Savary**, e. Nationalrätin, Saint-Saphorin; **Prof. Dr. iur. Victor Monnier**, Uni Genf, Genf; † **Hans Moser**, Karikaturist, Laax; **Geri Müller**, Nationalrat, Baden; **Prof. Dr. Adolf Muschg**, Schriftsteller, Männedorf; **Dr. iur. Lili Nabholz**, e. Nationalrätin, Zürich; **Peter Nagler**, Zumikon; **Alexi Nay**, Liedermacher/Sekundarlehrer, Vella; **Dr. iur. Guisep Nay**, e. Bundesgerichtspräsident, Valbella; **Fabio Pedrina**, e. Nationalrat, Airolo; **Dr. med. Martin Pfister**, Rapperswil; **Gianpiero Raveglia**, Kreispräsident Roveredo, Roveredo; **Prof. Dr. iur. Manfred Rehbinder**, Zürich; **Prof. Dr. René Rhinow**, e. Ständerat, Liestal; **Prof. Dr. Peter Rieder**, Präs. Pro Vrin, Greifensee; **Dr. Kathy Riklin**, Nationalrätin, Zürich; **Prof. Dr. Stéphane Rossini**, Nationalrat, Haute-Nendaz; **Dr. Fritz Schiesser**, ETH-Ratspräsident, e. Ständerat, Haslen; **Dr. Andreas Schild**, Meiringen; **Dir. Felix C. Schlatter**, Hotel Laudinella, St. Moritz; **Dr. Fred W. Schmid**, Küsnacht; **Odilo Schmid**, e. Nationalrat, Brig; **Barbara Schmid-Federer**, Nationalrätin, Männedorf; **Corinne Schmidhauser**, Juristin, Bern; **Rolf Seiler**, e. Nationalrat, Zürich; **Silva Semadeni**, Nationalrätin & Präs. pro natura, Chur; **Dr. Ulrich Siegrist**, e. Nationalrat, Lenzburg; **Alfred Sigrüst**, e. Grossrat, Luzern; **Rudolf H. Strahm**, e. Nationalrat, Herrenschwanden; **Marc F. Suter**, e. Nationalrat, Biel; **Prof. Dr. iur. Daniel Thürer**, Uni Zürich, Zürich; **Bryan C. Thurston**, dipl. Arch., Maler, Uerikon; **Dr. Mauro Tonolla**, ICM, Roveredo; **Leo Tuor**, Schriftsteller, Rabius; **Adolf Urweider**, Bildhauer, Meiringen; **Giacun Valaulta**, lic. iur., Rueun/Märstetten\*; **Daniel Vischer**, Nationalrat, Zürich; **Karl Vogler**, Nationalrat/Jurist, Bürglen; **Prof. Dr. phil. Peter von Matt**, Dübendorf; **Dr. med. Martin Vosseler**, Elm; **Prof. Dr. Hans Urs Wanner**, Küsnacht; **Prof. Dr. Bernhard Wehrli**, Chemiker, Luzern\*; **Thomas Wepf**, Kultur-Ingenieur ETH, St. Gallen; **Prof. Dr. iur. Luzius Wildhaber**, e. Präs. Europ. Gerichtshof für Menschenrechte, Oberwil; **Roberto Zanetti**, Ständerat, Gerlafingen; **Rosmarie Zapfl-Helbling**, e. Nationalrätin, Dübendorf; Gemeinden: Vrin, Sumvitg und Brigels

\*Ausschussmitglieder

(August 2013)

NB: Benutzen Sie bitte beiliegenden, vorgedruckten Einzahlungsschein. Sie entlasten so unseren administrativen Aufwand. Sollten Sie diese Unterlagen doppelt erhalten, bitten wir Sie höflich, uns dies via E-Mail ([sgs@greina-stiftung.ch](mailto:sgs@greina-stiftung.ch)) oder Fax (044 252 52 19) zu melden. Für Ihr Verständnis danken wir Ihnen.